

Kardinal Eitel Friedrich von Hohenzollern-Sigmaringen

Untergebene und Arme hervor¹¹⁰. Im Jahre 1755 erschien eine Osnabrücker protestantische Kirchengeschichte, die Eitel Friedrich als einen Mann charakterisiert „vortrefflich von Gottseligkeit und Klugheit, für sich so viel bemühet, die alte Religion und den Frieden unter den deutschen Fürsten wieder einzuführen; [...] auch ist er geschäftig gewesen in öffentlichen Rechtsgeschäften [...]. Er war ein sehr verschmitzter Herr, so mit großer Behendigkeit seiner päpstlichen Religion Nutzen und Vortheil zu suchen wuste, darum er auch zum Cardinal der römischen Kirchen und geheimen Rath der päpstlichen Ligue erhoben [wurde]“¹¹¹. Gustav Hebeisen (1923) kommt bei seiner Gesamtwürdigung zu dem Ergebnis, daß Eitel Friedrich „sein ganzes Leben dem geliebten deutschen Vaterlande und der katholischen Kirche widmete“¹¹². Zwar konnten wir anhand einiger Beispiele bei Eitel Friedrich durchaus eine loyale, reichspatriotische Haltung gegenüber dem Kaiser und dem „gemeinen wesen“ nachweisen; wir dürfen dieses Verhalten jedoch nicht mit dem Vaterlands- und Nationbegriff des späten 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts identifizieren.

Wenn wir bei der Betrachtung der Persönlichkeit des Osnabrücker Fürstbischofs und Kardinals Eitel Friedrich die noch erhaltenen Porträts heranziehen, läßt sich das bisher gewonnene Bild abrunden. Wohl während seines Romaufenthaltes und nach seiner Ernennung zum Osnabrücker Bischof entstand ein Bildnis des Zollerngrafen, als dessen Künstler wir den damaligen Porträtisten an der Kurie, den Bologneser Baldassare Aloisi-Galanini¹¹³, zu erkennen glauben. Dieses Bildnis diente wohl dem späteren Hofmaler Franz Wilhelms von Wartenberg, Vito Andrea Aloisi-Galanini, dem zweiten Sohn Baldassare Aloisis, der eine ganze Porträtssammlung für seinen Landesherrn anfertigte¹¹⁴, als Vorlage. Das erstgenannte Bild, das heute im Bischöflichen Palais zu Osnabrück aufbewahrt ist, haben wir der vorliegenden Lebensskizze Eitel Friedrichs beigegeben. Es zeigt den etwa vierzigjährigen Zollerngrafen in der kleinen Kardinalstracht mit dem roten Birett. Unter dem fürstbischöflichen Wappen sind lediglich Eitel Friedrichs Titel angeführt, aber keine Lebens- oder Amtsdaten. Im zweiten erhaltenen Porträt sind die Daten der Postulation zum Bischof von Osnabrück und das Todesjahr angegeben. Diese können jedoch auch später eingetragen worden sein. Das wesentliche Charakteristikum dieses Bildnisses ist die Beigabe eines Wahlspruchs, den der Bischof auf einer Pergamentrolle in der rechten Hand hält. Es ist dies der erste Vers des Psalms „Ecce,

¹¹⁰ Hrsg. von *Stüve* 3, 103.

¹¹¹ *Röling*, 28 f.; 141 f.

¹¹² *Hebeisen*, 105 lehnt seine Beurteilung EFs an ein Zitat Maximilians von Bayern (ebenda, 96 f.) an.

¹¹³ Baldassare Aloisi-Galanini (* 22. 11. 1577 in Bologna, † 1638 in Rom) vgl. *Thieme-Becker*, Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler, Leipzig 1907, I, 330 f., *Émile Bénézit*, Dictionnaire des Peintres, Paris 1948, I, 121.

Das hier vorgestellte Bild, das im Bischöflichen Palais zu Osnabrück im Original vorhanden ist, dürfte das älteste Porträt EFs sein. Nach einer Beurteilung des Kunsthistorikers Dr. *J. Schewe*, Icker/Osnabrück, datiert es aus der „ersten Hälfte des zweiten Viertels des 17. Jahrhunderts“. Der Verfasser dankt H. H. Bischofssekretär Dr. *Hubert Müller*, Osnabrück, für die Überlassung der Aufnahme und das Reproduktionsrecht.

¹¹⁴ Vito Andrea Aloisi-Galanini (vgl. *Thieme-Becker* I 331) dürfte um 1620 geboren sein. 1641 reiste der junge Künstler mit Bischof Franz Wilhelm von Wartenberg nach Osnabrück und blieb in dessen Diensten. Nach *Hermann Schröter*, Mitt. Osnabrück 65 (1952) 139–145 starb er 1681 in Amsterdam. Die Porträtgalerie des Fürstbischofs wurde von Vito in den sechziger Jahren geschaffen.